

Niedrige Preise können nur durch immer größere Tierbestände ausgeglichen werden

Landwirte blockieren Zufahrten zu Discountern

Delbrück (al). "Wir erhalten vom Preis für ein Brot, das über die Ladentheke geht, nur vier Prozent. An einem Schwein verdienen wir aktuell nur fünf Euro. Das reicht nicht, um die Existenz der Landwirte zu sichern. Wenn die Erlöse so niedrig sind, muss es die Masse bringen. So sind wir gezwungen, immer größere Ställe zu errichten", macht Markus Blome seinem Ärger Luft und protestiert vor den Discountern in der Straße Brennenkamp.

Rund eine Stunde lange blockierten 15 Landwirte mit ihren Großmaschinen die Zufahrten zu den Discountern. Gleichzeitig kündigten die Landwirte weitere Aktionen in den nächsten Wochen an. Mit fünf großen Schleppern und einem Lkw blockierten sie im Rahmen einer Spontandemonstration die Zufahrten zu den am Brennenkamp befindlichen Discountern. "Wer Tierwohl fordert, darf Fleisch nicht verramschen" war beispielsweise auf einem Plakat zu lesen. Ziel der Aktion sei es aufzuklären, zu informieren und Verständnis für die Sorgen und Nöte der Landwirte zu wecken. Aus Sicht der Landwirte ist es nicht weiter hinnehmbar, dass Landwirte in der Öffentlichkeit mit Unwissenheit und Fehlinformationen verunglimpft werden und als Sündenbock für viele Dinge herhalten müssen. Außerdem kritisierten sie niedrige Preise für Milch, Getreide oder Fleisch. Bereits tags zuvor waren 220 Landwirte aus dem Kreis Pa-



Gut eine Stunde waren alle Zufahrten zu den drei Discountmärkten am Brennenkamp blockiert. Kunden der Märkte konnten die Parkplätze nicht verlassen und auf diese auffahren. Die Landwirte wollten mit dieser Aktion auf ihre prekäre Lage hinweisen: Niedrige Preise und die neue Düngemittelverordnung bedrohen ihre Existenz. Fotos: Axel Langer.

derborn mit 25 Traktoren bei der Großkundgebung in Münster gewesen. "Wir fordern, dass im Dialog mit dem Berufsstand nach gangbaren Wegen gesucht wird, die nicht die Bauern in ihrer Existenz bedrohen", sagte Hubertus Beringmeier, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes mit Blick auf die Novellierung der Gülleverordnung am Rande der Großkundgebung mit über 6.000 Bauern. Nach seiner Ansicht werden viele Höfe die Novellierung des Düngerechts vermutlich nicht überstehen. Auch Markus Blome aus Lippeling und Hubertus Hüllmann aus Nordhagen sehen dies so. Die 2017 beschlossene Düngemittelverordnung soll 2020 in Kraft treten und schreibt eine Reduzierung des Düngereinsatzes um 20 Prozent vor. Für die Berechnung der Düngemenge werden die Erträge der letzten drei Jahre betrachtet sowie umfangrei-

che Proben auf den landwirtschaftlichen Flächen genommen. Der Nährstoffbedarf an beispielsweise Stickstoff und Phosphor ergibt so die Menge an Dünger. "Eine derart deutliche Reduzierung bringt dann auch einen niedrigeren Ertrag mit sich. Über die Berechnung reduziert sich dann der erlaubte Düngereinsatz. Das wird eine Teufelskriege, die viele familiäre Bauernhöfe nicht überstehen werden", sind sich Markus Blome und Hubertus Hüllmann einig. Beide werfen auch einen Blick in die Historie: Der Aufbau von Humus erfolgte zu wesentlichen Teilen erst nach dem zweiten Weltkrieg. Vorher waren weite Teile des Delbrücker Landes von Sandböden gekennzeichnet. Durch die Humusbildung wurde auch Kohlendioxid gebunden. "An Stellen, an denen es Probleme mit der Nitratbelastung gibt, müssen wir handeln und Lösungsansätze entwickeln.

Es geht gar nicht darum, dass wir uns dem verschließen wollen, aber eine generelle Verunglimpfung eines ganzen Berufsstandes ist nicht gerechtfertigt", so Hubertus Hüllmann. Beide Landwirte kritisierten, wie in Deutschland die Nitratwerte des Grundwassers gemessen wird. "Wald und Siedlungsflächen sind grundsätzlich ausgeschlossen, was in keinem anderen Land so ist", so Markus Blome. Der Grenzwert für Nitrat liege bei 35 Milligramm. In Delbrück gäbe es eine durchschnittliche Belastung von drei Milligramm. "Unser Trinkwasser ist in Ordnung, das haben Messungen ergeben, trotzdem sind ganze Flächen rot gekennzeichnet. Es gibt kritische Bereiche, in denen alle Beteiligten aktiv werden müssen. Aber aus einzelnen Messpunkten auf eine ganze Region zu schließen, ist nicht richtig", so Hubertus Hüllmann.



Kein Durchkommen: Rund eine Stunde lang blockierten große Schlepper die Zufahrten zu den Discountern.



Mit Plakaten und Informationszetteln machten die Landwirte ihrem Ärger Luft.